

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 2: **Filmerziehung**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

war. Eben weil er um die Wirklichkeit der menschlichen Seele sehr genauen Bescheid wußte. Er hat in privaten Gesprächen oft ausgedrückt, man müsse einfach an die sieghafte Kraft des Kindes glauben, sich für Großes zu begeistern. Diese Hochherzigkeit hat ihn selbst ausgezeichnet. In dieser Größe der Seele, in dieser Wesentlichkeit und Fröhlichkeit seines Wesens überholte er so manchen, der von Bildung wegen mehr von Erziehung und Menschenbeeinflussung verstehen sollte.

Darum war er auch Präsident des Müttervereins, weil Mütter und Erziehung untrennbar sind. Das waren nach seiner Meinung echte Arbeiten und Sorgen für die Kirche.

Auch als ihn die Krankheit getroffen hatte, nahm er die Anliegen des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz in sein Sorgen und Beten hinein. Wir glauben aber, daß sich seine Sorge erst jetzt ganz auswirken wird. Darum schließen wir diesen Nachruf nicht nur mit dem christlichen Friedenswunsch für seine Seele, sondern mit der Bitte um seine umfassendere ewige Sorge.

Dr. Alfons Reck

† Jakob Oesch, alt Lehrer, St. Gallen

Im Altersheim Josefsberg in St. Gallen, wohin er sich erst vor drei Wochen zurückgezogen hatte, starb am 19. April alt Lehrer und Vorsteher Jakob Oesch im 88. Altersjahr.

Geboren und aufgewachsen in seinem Heimatort Balgach, erlernte er zuerst den Beruf eines Zimmermanns, den er aber früh verließ, um sich nochmals auf die Schulbank zu setzen. 1897 erwarb er sich in Rorschach das Lehrpatent. Seine überaus erfolgreiche Lehrtätigkeit hat seinen Entschluß, Lehrer zu werden, vollauf gerechtfertigt, denn er war der geborene Lehrer.

Nach kurzen Stellvertretungen in Montlingen und St. Gallen wirkte er 6 Jahre in Degersheim. In dieser Zeit verheiratete er sich mit Anna Oesch, die ihm 9 Kinder schenkte. Eine Tochter ist im Alter von 23 Jahren gestorben, zwei Söhne haben sich als Ordensleute dem Herrn geweiht. Was Jakob Oesch als Vater

einer so zahlreichen Familie leistete, können wohl nur wenige ermessen.

Ab 1903 bis zu seiner Pensionierung wirkte er in St. Gallen-Ost. Die Eltern waren glücklich, ihm ihre Kinder anvertrauen zu können. Er war ein Mann, der wußte, was er wollte, seine Forderungen zuerst genau abwog, dann aber konsequent durchsetzte. Streng, ernst und durchdrungen von der hohen Verantwortung seines Lehramtes, gerecht und gutgesinnt gegen jedermann, genoß er das Zutrauen seiner Schülerschaft und die Wertschätzung der Eltern.

Was er seinen Anvertrauten an Willensbildung und Lebenskunde bot, war unübertrefflich. Am strengsten war er gegen sich selbst. Nichts hat er sich gegönnt, keine Ruhe und auch keine Genußmittel. In seiner asketischen Lebensweise hat er seine Mitmenschen weit überragt.

Genaueste Pflichterfüllung, menschliche und geistige Überlegenheit, Darstellungskraft, gepaart mit eiserner Disziplin, waren die Grundlagen seiner Erziehungserfolge. 25 Jahre lang hat er den weiten Schulweg von Lachen-Vonwil nach dem Krontal nicht gescheut, und diesem weiten Schulweg hat er selbst sein hohes Alter zugeschrieben, denn von Natur aus war er gar nicht von gefestigter Gesundheit.

Im Katholischen Lehrerverein der Schweiz hat er sich verdient gemacht als Gründer und langjähriger Präsident der Krankenkasse. Aus kleinsten Anfängen hat er die Kasse geführt und ausgebaut, und wenn sie heute groß und stark geworden ist, so ist dies sein Lebenswerk. Der Katholische Lehrerverein der Schweiz hat ihm 1948 die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Als Präsident der Sektion Fürstenland und Mitarbeiter im Städtischen Lehrerverein hat er die weltanschaulichen und standespolitischen Interessen der Lehrerschaft mutig vertreten. Vielen Berufskollegen hat er auch in den verschiedensten Lebensschwierigkeiten mit fester Hand geholfen.

1940 trat er rüstig in den Ruhestand. Mit Vorliebe wanderte er über die Höhen in der näheren und weiteren Umgebung St. Gallens. Wer einmal recht früh auf war, konnte ihm begegnen, wie er von seiner Morgenwanderung heimkehrte, mit seinem markanten Charakterkopf, in Gedanken versunken, den Blick in die Ferne gerichtet. Der leichte

Rucksack enthielt eine ernste Lektüre und einige Heilkräuter, die er vortrefflich kannte und sammelte.

Mit 80 Jahren noch übersiedelte er nach Wolfetswil, in die liebevolle Umgebung Magdenaus, die ihm so sehr zusagte. Durch seine Abwesenheit von St. Gallen und seine äußerst zurückgezogene Lebensweise ist er vielen Bekannten aus dem Gesichtskreis entrückt worden.

Im Andenken seiner ehemaligen Schüler lebt Jakob Oesch weiter als eine Persönlichkeit von ausgesprochener Willenskraft, als ein Lehrer und Erzieher von bemerkenswertem Format. *pe*

Bücher

JOSÉ MARIA/SANCHEZ-SILVA *Marcelino* („Marcelino pan y vino“). *Die Eselin Ungarad* („La burra Non“). Übersetzt von Eckart Peterich und Rainer Specht. Herder Bucherei, Band 107.

Zwei Erzählungen, in denen die einfältige Liebe in ihrer wunderbaren Einfachheit und Größe zur Gestaltung kommt. Sanchez-Silva nennt diese Liebe, die er zu den Erzählungen und ihren Personen hegt, die Liebe der Wesen, die man vernunftlos nennt, eine runde und ununterbrochene Liebe, die zu einem Ohr hereinkommt und zum andern hinausgeht und wieder hereinkommt, nachdem sie die ganze Welt umspannt hat. In „Marcelino pan y vino“ schildert er den Weg zum Himmel, den ein kleiner, von verarmten Franziskanern aufgenommener Findling begeht, und in der Tiererzählung „La burra Non“ läßt er eine Eselin durch ein Leben voll Enttäuschungen trotten. Beide Erzählungen sind spanisches Volksgut geworden, besonders die erstere. Viele werden die Geschichte von Marcelino allein schon zur Erinnerung an Ladislao Vajdas kongeniale Verfilmung zu lesen wünschen. *FH*

PAUL HEINRICH DIEHL: *Der Weg zur*

Form. Kunstbegabung im Kindesalter. 136 Seiten mit 221 Bildreproduktionen im Text. Verlag Ernst Reinhardt, Basel. Leinen Fr. 18.-.

Die Entwicklung des gestaltenden Kindes zum Maler und Bildhauer ist ein Thema, das jeden Freund der Kinderzeichnung interessiert. Das vorliegende Buch aber ist eine glatte Enttäuschung. Der ‚weltweite‘ Unterschied zwischen den Zeichnungen Hermann Diehls – der Bruder des Autors – und durchschnittlichen Kinderzeichnungen ist mit dem besten Willen nicht festzustellen. Und der vordemonstrierte ‚Weg zur Form‘ ist in Tat und Wahrheit ein Weg zur sentimental Darstellung von Märchen- und Fabelgestalten, die noch eine Stufe unter dem Niveau der Gartenzwerge stehen.

M.G.

WILFRIED HENNIG: *Beiträge zur Erforschung des Stotterns und zum Aufbau einer Sprachgestörtenfürsorge.* Heft 12 der Reihe ‚Erziehung und Psychologie‘. Verlag Ernst Reinhardt, Basel. 63 S. Fr. 3.80.

Dieses Werk liefert insofern einen wichtigen Beitrag zur Stotterer-Erforschung, als darin nicht von irgendwelchen Voraussetzungen und Annahmen ausgegangen wird, sondern alle gefundenen Ergebnisse auf Unterlagen beruhen, die in den meisten Punkten einer wissenschaftlichen Kontrolle standzuhalten vermögen. (Es werden 96 Stotterer-Anamnesen analysiert.)

Der Frage, ob Stottern eine Neurose sei, wird gründlich nachgegangen. Ferner werden Beobachtungen über die Periodizität des Stotterns sowie über die Erregbarkeit der Stotterer angeführt und ausgewertet.

Die Verfasser nehmen zu den bisherigen Forschungsergebnissen kritisch Stellung und geben wertvolle Hinweise für die Behandlung von Stotternern und Anregungen für zukünftige Untersuchungen. Hennigs Beiträge interessieren vor allem Sprachheilpädagogen, Psychologen, Psychotherapeuten, Ärzte und heilpädagogisch interessierte Lehrer.

A.K.

Vier Geographie-Puzzles. Nr. 1, Schweiz, 1:600000, politisch, 108 Teile. Nr. 2, 1:600000, physikalisch, stumm, 108 Teile. Nr. 3, Europa, 1:1000000, politisch, 99 Teile. Nr. 4, Welt, 1:50000000, politisch, 104 Teile. Verlag Kümmerly & Frey, Bern. Einzelpreis Fr. 9.80. Serienpreis Fr. 9.- pro Stück bei Bezug

von mindestens 3 Exemplaren nach Wahl.

Die Anschauung ist auch in der Geographie der Ausgangspunkt des Unterrichtes. Bevor eine Landkarte aufgehängt oder zur Hand genommen wird, kommt die unmittelbare Anschauung im freien Gelände, das Relief, das geographische Bild oder Lichtbild und mit Einschränkung der geographische Film. Die Orientierung auf der geographischen Karte verlangt nun allerdings auch eine gedächtnismäßige Nachhilfe, in die das geographische Puzzle eine willkommene Abwechslung bringt. Allein oder gruppenweise als ‚Domino‘ gespielt, hilft es, das Kartenbild der Schweiz, Europas und der Welt schneller einzuprägen.

M.G.

E. BERNART und Mitarbeiter: *Schulreife und heilpädagogische Früherfassung.* Heft 15 der Reihe ‚Erziehung und Psychologie‘. 156 Seiten mit einem Anhang von Schrift- und Zeichenproben sowie 4 Kunstdrucktafeln. Verlag E. Reinhardt, Basel 1961. Kart. Fr. 15.50.

Schulreifepfahrungen werden bei normalbegabten Kindern seit Jahren mit Erfolg durchgeführt. Die Literatur zu diesem Gebiet ist denn auch ins Unübersehbare angewachsen. Das Problem der Schulreife und der heilpädagogischen Früherfassung hilfs- und sonderschulbedürftiger Kinder wurde bis dahin vernachlässigt. Namhafte Autoren der Psychologie, Pädagogik und Medizin haben sich nun zusammengefunden und das vorliegende Buch herausgegeben, das über eine langjährige Praxis mit früherfaßten Hilfsschulkindern berichtet und zeigt, wie wichtig es ist, unterbegabte Kinder rechtzeitig und mit besonderen Methodenschulisch sowie heilerzieherisch zu erfassen und zu fördern.

ib.

ALBIN FRINGELI: *Heimfahrt.* Erzählungen. Schwarzbueb-Verlag, Jeger-Moll, Breitenbach 1961. 187 S. Fr. 9.60.

Wie beglückend ist es, mit Fringeli über Stock und Stein zu springen, durch Wälder und Büsche zu streifen, über Bächlein und Gräben zu setzen und mit neugierigen Augen das Schwarzbubenland zu entdecken. Der Reiz dieses Buches besteht in seiner Bodenständigkeit, im Mut, das gute Alte zu bejahen und den wahren Fortschritt zu begrüßen. Liebenswert, schlicht und einfach sind die Leute geschildert. Sie haben Zeit; Zeit für die andern, aber auch für sich selbst.

Meines Erachtens sollte dieses erzieherisch wertvolle Buch in allen Schulbibliotheken Eingang finden.

MH

FRITZ JUNKER: *Camargue.* Verlag Kümmerly & Frey, Bern. 2. Aufl. 135 Seiten, 8 mehrfarbige, 10 einfarbige Abbildungen. Fr. 12.40.

Die Camargue, jene vergessene, vielen unbekanntere Landschaft an der Rhonemündung, ist der letzte Rest von Europas Urweltnatur. Wer sie gesehen, ist von ihr bezaubert – wer jedoch dieses Glück nicht hatte, der greife nach Fritz Junkers Buch. In abwechslungsreicher Erzählung führt uns der Autor durch die einsamen Weiten, zeigt uns die prächtigen Tierreservate einer unberührten Natur, läßt uns die spannungsgeladene Atmosphäre eines unblutigen Stierkampfes erleben und besucht mit uns die Zigeuner, die sich hier alle Jahre bei ihrer Wallfahrt versammeln. Daß das Buch in kurzer Zeit schon in der zweiten Auflage erscheint, beweist, daß Junker mit seinen Schilderungen zahlreiche Freunde der Camargue gefunden hat.

th.

FRANZ MEYER: *Wir wollen frei sein.* Schweizergeschichte von der Urzeit bis 1415. Verlag Sauerländer, Aarau 1961. 307 Seiten, mit über 300 Zeichnungen, Karten und Plänen. Fr. 13.50.

Meyers Geschichtslehrbuch ist in der Fachpresse höchstes Lob gezollt worden. Und mit Recht! Man spürt es auf jeder Seite, daß hier ein Fachmann der Historie und auch der Methode am Werke war. Meyers Darstellung hält die Mitte zwischen spannender Erzählung und systematischer Behandlung. Die Sprache ist anschaulich und dem Verständnis der Schüler i. a. gut angepaßt. In markanten, wohlgerundeten Kapiteln zieht die Geschichte unserer Ahnen am Leser vorbei. Der Forderung Ebelings nach Inselbildung und Mut zur Lücke kommt der Verfasser weit entgegen, wenn auch nicht immer mit derselben Konsequenz. Daß er sich nicht scheut, da und dort auf fürstliche Stammbäume hinzuweisen, mag zunächst befremden, der Historiker muß ihm aber recht geben, denn die Geschichte des Mittelalters ist zu einem erheblichen Teil die Geschichte der Fürstenhäuser. Ob allerdings den Viert- und Fünftkläßlern in der Stoffauswahl und -fülle nicht doch – im ganzen gesehen – zuviel zugemutet ist, kann ich nur fragen. Jedenfalls hätte ich keine Bedenken, das

Buch für die erste Sekundarklasse, vor allem aber für Abschlußklassen zu verwenden. Der graphischen Gestaltung wurde höchste Sorgfalt beigemessen. Die künstlerisch wertvollen Illustrationen von Godi Hofmann regen die Phantasie der Schüler an und bieten fast unbegrenzte Möglichkeiten für Bildbesprechungen.

Und nun noch zwei Wünsche: 1. Der Verfasser möge dieses Geschichtswerk bis zur Gegenwart fortsetzen, wobei vielleicht der gesamtschweizerische Aspekt noch mehr berücksichtigt werden dürfte. 2. Wie wäre es, wenn er, gerade aus seiner reichen Erfahrung heraus, ein Beiheft für die Hand des Lehrers herausgäbe, wo zum Beispiel die treffenden schematischen Darstellungen besser untergebracht wären als im Lehrbuch selber. Denn solche Pläne müßten eigentlich in der Schule vom Lehrer an der Wandtafel entwickelt und vom Schüler nachgezeichnet werden. Im übrigen wäre gewiß jeder Lehrer dankbar für methodische und bibliographische Hinweise. CH

MAX OETTLI: *Anschauung überzeugt*. Versuche und Hinweise für die Erziehung zur Volksgesundheit. Neuland-Verlags-gesellschaft, Hamburg; Auslieferung für die Schweiz: Blaukreuzverlag, Bern

1960. 24. Tafeln, 209 Seiten. Geb. Fr. 10.30.

Ein ehemaliger Naturwissenschaftslehrer bietet in diesem hübsch ausgestatteten Buch eine Fülle neuer Anregungen zur körperlichen und geistigen Ertüchtigung der Jugend. Die Tafeln, als Vorlagen für Wandtafelzeichnungen gedacht, zeigen, wie leicht es ist, auch mit einfachsten Mitteln einen fesselnden, volksgesundheitlich ausgerichteten Naturkundeunterricht zu erteilen. Größere Abschnitte sind der Behandlung der Alkohol- und Tabakfrage und andeutungsweise auch der sexuellen Frage gewidmet. Besonders zu schätzen ist, daß der Verfasser nicht bloß anzuspornen versucht, sondern auf Grund von bedrückenden Mißerfolgen im eigenen Unterricht auch warnt. CPN

ALOYS FISCHER: *Ausgewählte pädagogische Schriften* (Schöninghs Sammlung pädagogischer Schriften). Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1961. 386 S. Geb. DM 16.80.

Aloys Fischer wurde 1880 als Sohn eines Gärtnergehilfen geboren. Durch Not und Entbehrung arbeitete er sich empor bis zum Professor der Pädagogik an der Universität München, an welcher er von 1908 bis zu seiner Amtsenthebung durch die Nationalsozialisten im Jahre 1937

wirkte. Echte und große Erzieherleidenschaft erfüllte ihn (354). Er forderte von sich und dem Lehrerstand, daß wir dem Besten unserer Zeit Genüge tun müssen, «wenn wir allen Zeiten genügen wollen, d.h. wenn unsere Leistungen im Urteil der Geschichte bestehen sollen» (360). Alles Unterrichten des Lehrers muß umfassen sein von einem erzieherischen Ethos (164f.). Deshalb bleiben Psychologie und Methodik der Pädagogik untergeordnet (356). Ja selbst in der Berufsschule kann wahre Bildung nicht ohne den Ausblick auf die weltanschaulichen Fragen und Probleme geschehen (316).

Aloys Fischer war einerseits der Praxis zugetan. Besondere Aufmerksamkeit widmete er deshalb den Fragen der Arbeitsschule, der Lehrerbildung, der «Humanisierung der Berufsschule», der Berufsberatung usw. Auf dem Gebiet der Heimatkunde, die er ebenfalls förderte, unterschied er bereits zwischen Heimatkunde als «Unterrichtsfach» und «Unterrichtsprinzip» (196f.). Gleichzeitig aber arbeitete er unermüdlich an der Erforschung der Erfahrungsgrundlage der Pädagogik, wobei er sowohl Psychologie und Soziologie zu Rate zog als auch die umfassende Philosophie und Metaphysik (358). tb

Dipl. Musiklehrerin mit Primarlehrpatent

und mehreren Jahren Praxis im Schul- und Musik-Lehrfach sucht entsprechende Stelle auf Herbst 1962.

Zuschriften sind erbeten unter Chiffre 142 an den Verlag der «Schweizer Schule», Olten.

Alder & Eisenhut AG Küsnacht-Zch.

Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik Tel. (051) 90 09 05

Fabrik **Ebnat-Kappel**

Sämtliche Geräte nach den Vorschriften der neuen Turnschule

Direkter Versand ab Fabrik



Oft sagt das Kind: Ich möchte zeichnen, aber ich weiß nicht was. Es irrt sich. Es sucht keine Idee, sondern eine Emotion. Nur wenn es sich angesprochen fühlt, wird es etwas aus dem Thema machen. Darum: Malt ihm das Treiben einer Jagd, die Lieblichkeit des Frühlings, die Fülle einer Ernte aus. Wenn ihr die Saiten seines Gefühls zum Klingen bringt, wird es begeistert an die Arbeit gehen. M. Daujat

Privatschule

Wir suchen gutausgewiesenen, erfahrenen Lehrer für die 6. Klasse. Beste Honorierung. Eintritt nach Übereinkunft. Dauerstellung. Evtl. Möglichkeit zur Übernahme der gut frequentierten, seit 1945 bestehenden Schule. Stadt Zürich. Offerten unter Beilage von Belegen unter Chiffre 134 erbeten an den Verlag der «Schweizer Schule», Olten.